

# Die drei Tage der hungernden Kinder in den Räumen der E.T.H. Zürich: 16. bis 19. September 1942

Autor(en): **Platz, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **121/122 (1943)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-53059>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

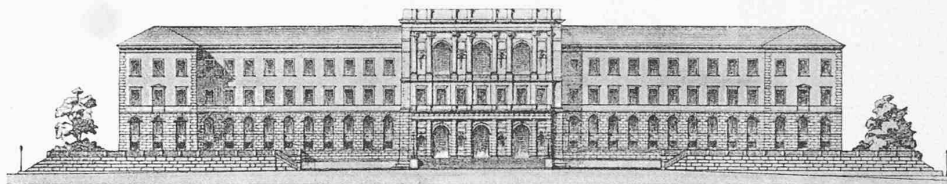
INHALT: Die drei Tage der hungernden Kinder in den Räumen der E. T. H. Zürich (hierzu Tafel 5 bis 8). — Die Illsee-Pumpspeichereinlage. — Schweiz. Chemie und Schweiz. Chemische Industrie in Bereitschaft? — Titelschutz und Berufsorganisation der Architekten und Ingenieure in Spanien und Portugal. — Lago d'Origlio — noli me tangere! — Mitteilungen: Kraftwerk am Rio Negro in Uruguay. Sichtwirkung eines Luftzyklons. Der Einfluss des Krieges auf den Bahnunterhalt. Trieb-

wagenbetrieb mit Holzkohlengas auf den tunesischen Bahnen. 500 Jahre Verband Deutscher Elektrotechniker. Aus der Zeitschrift «Moderne Bauformen». Militärische Normalbrücken. Ein neuer «Tarnscheinwerfer». Leuchtende Fahrbahnbegrenzung. Heben von Betonstrassen-Platten über Strassenkörper-Senkungen. Deutsch. Eidg. Techn. Hochschule. — Wettbewerbe: Bebauungsplan Zollikon. Strassenbrücke Sulgenbach-Kirchfeld, Bern. — Literatur. — Mitteilungen der Vereine. — Vortragskalender.

Band 121

Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich  
Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Nr. 12



## DIE DREI TAGE DER HUNGERNDEN KINDER IN DEN RÄUMEN DER E. T. H. ZÜRICH

16. BIS 19. SEPTEMBER 1942

Im vergangenen Sommer hatte die Organisation «Helfende Kunst» von den Behörden der E. T. H. die Bewilligung erhalten, in deren Räumen einen Wohltätigkeits-Verkauf zugunsten der hungernden Kinder in den vom Weltkrieg heimgesuchten Ländern durchzuführen<sup>1)</sup>. Die Lehrer und Studenten der I. Abteilung erhielten in der Folge die anregende Aufgabe, die Räume der E. T. H. zweckentsprechend zu gestalten und insbesondere deren vorherrschend eher düstere Atmosphäre aufzuheitern zu Gunsten eines freundlichen Rahmens für die auszustellenden und verkäuflichen Dinge und für den angenehmen Aufenthalt eines gebefreudigen Publikums.

Nach einigen Tastversuchen in den herkömmlichen Bahnen des Dekorierens und nach Ausprobieren einiger Anregungen aus dem Helferkreise setzte sich bald — unter Leitung von Prof. Dr. Hans Hofmann — eine klare Auffassung und Zielsetzung durch, dahingehend, dass als Leitmotiv für Raumgestaltung und Dekoration gewählt wurde: «Die bestehenden Raum- und Architekturformen sollen voll ihre Geltung behalten, aber durch dekorative Zutaten in ihren strengen Linien gemildert werden. Alle Dekorationen sollen einheitlich in ausschliesslich weisser Farbe gehalten werden. Eine helle heitere Stimmung ist anzustreben. Reichlicher Baum- und Pflanzenschmuck ist zur Verschönerung und Bereicherung der Räume anzuwenden. Die Belichtung ist in der Hauptsache durch Scheinwerfer zu bewerkstelligen zur Erzielung einer ungewohnten und zweckentsprechenden Stimmung».

Im Sinne dieser Leitgedanken wurden die Professoren, Assistenten, Studenten und Studentinnen der I. Abteilung, Kantonschüler und Pfadfinder, das Handwerk der Stadt Zürich, die Gross- und Kleinhandelsgeschäfte, die Künstler, die gebefreudigen und hilfsbereiten Kräfte orientiert und zur Mithilfe ermuntert und gewonnen.

Inzwischen schritt die *Detailplanung der Einzelräume* vorwärts, die zuerst an Ort und Stelle unter dem Eindruck der Raumwirkung, der Belichtung und im Hinblick auf den Verwendungszweck studiert und festgelegt wurde. Eingang und Vestibule wurden zum «einladenden Buchenhain» gestaltet; die Mittelhalle rief dem besinnlichen Lichterteich mit reicher Bepflanzung und Ruheplätzen. Die Lehrräume und Ganghallen eigneten sich für allerlei Verkaufsgelegenheiten, die mit einfachen Papierdekorationen geschmückt wurden und deren Türen und Fenster mit Papierornamentik eine völlig andere Stimmung brachten.

Der Westeingang war zur «Glücksfischerei» wie geschaffen und wurde in sehr naturalistischen Formen durchgeführt. Der nüchterne Erfrischungsraum war gut geeignet für eine gemüt-

<sup>1)</sup> Verschiedener Hemmnisse halber hat sich unsere Berichterstattung hierüber unliebsam verzögert, was die Veranstalter und unsere Leser frdl. entschuldigen wollen. Red.

volle Rokokoteestube, der Hörsaal III aber mit seiner ansteigenden Bestuhlung gab Veranlassung zur Anlage eines trefflichen griechischen Theaters (projektiert durch Herrn Prof. Dr. W. Dunkel). Der Luftschutzkeller wurde durch Herrn Prof. F. Hess zu einer originellen Bar und Bierstube umgestaltet. Im I. Stock waren vorzügliche Gelegenheiten zur Einrichtung des grossen Restaurants gegeben. Viele andere örtliche Gegebenheiten boten Anregung zu besonderen Einrichtungen wie Büchertube, Gemüsemarkt, Gemäldeausstellung, Galerie der Tombola-Gewinne, Märchenecke, Voliären, Vergnügungspark, Kinderparadies mit vielen Attraktionen (Arch. Hans Hubacher).

Die Anordnung der künstlichen Beleuchtung und des Raumschmuckes, der Möblierung waren Angelegenheiten des besonderen Studiums.

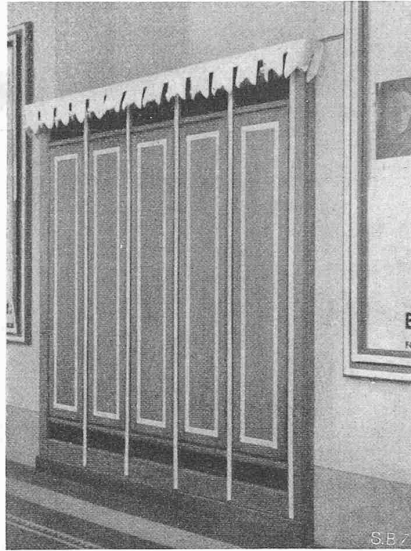
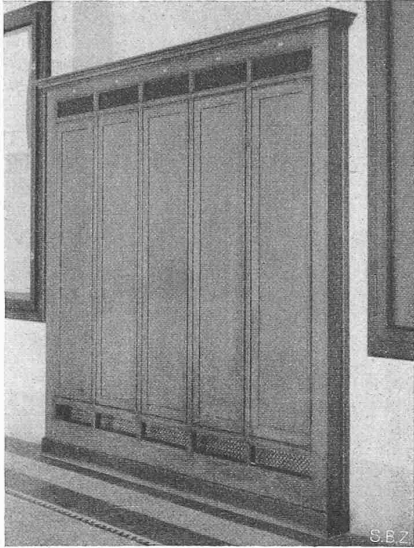
Die sehr umfangreichen Arbeiten und Organisationen wurden von Arbeitsgruppen übernommen und durchgeführt, die zusammen mit der eingerichteten Materialbesorgungszentrale auch alle Bau- und Dekorationsstoffe zu besorgen hatten. «Wer Spesen macht, schadet dem Unternehmen» das war die eine, «Mit wenig Mitteln den besten Effekt erreichen» war die andere Devise der Arbeitenden. Mit Zeichentischen und Hockern der E. T. H., mit Leuchtkörpern, mit Backsteinen und Balken, mit Brettern, Stoffen und Platten, mit Karton und weissem Papier, mit Bäumen und Pflanzen waren die Bau- und Dekorationsstoffe gegeben.

Das Gebot macht erfinderisch. Die Beteiligten haben gelernt und bewiesen, mit einfachsten Mitteln Erfreuliches und Stimmungsvolles zu schaffen. Insbesondere der Papierkünstler Häfelinger hat reiche Anregungen in seiner Kunst gespendet. Die Bild Darstellungen geben Einblicke in einige der ausgestalteten Räume. Wer Gelegenheit hatte, die Hallen und Räume in ihrem Schmuckgewande zu durchwandeln oder dort zu verweilen, der wird deren Metamorphose wohltuend und würdig des Zweckes empfunden haben.

Die geleistete Arbeit, der Materialaufwand, die leihweise Ueberlassung von Werkstoff, fast alles dies wurde gratis vom Handwerk und vom Handel zur Verfügung gestellt oder geleistet. Die Opferbereitschaft und die Opferwilligkeit aller Kreise war grosszügig und grossmütig, insbesondere auch die Bereitschaft der Städtischen Behörden (Stadtgärtnerei und Forstamt), die zum schönen Gewand der Veranstaltung wesentlich beigetragen haben.

Vom gleichen Geiste der Opferbereitschaft war das spendende Publikum getragen, das vier Tage lang die Kassen der Veranstaltung füllte mit dem Ergebnis eines Reinertrages von rd. 377 000 Fr. zu Gunsten der hungernden Kinder des Weltkrieges.

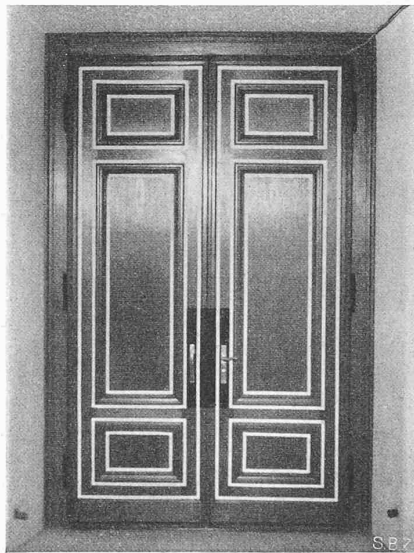
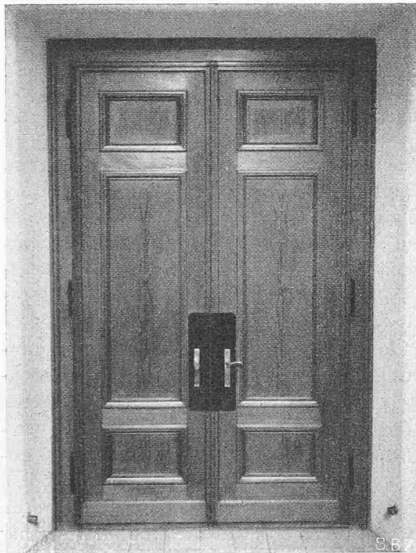
H. Platz.



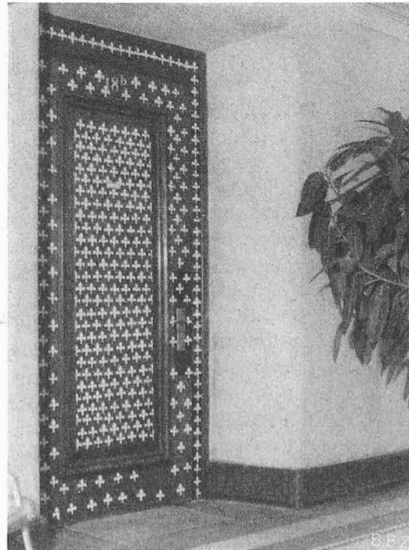
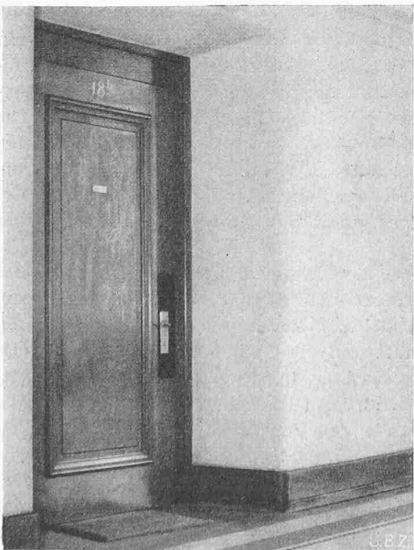
## DIE DREI TAGE DER HUNGERNDEN KINDER

in den Räumen der E. T. H. Zürich  
16./19. Sept. 1942

Dekoration der Garderobekasten  
und Bilderrahmen in den Fluren



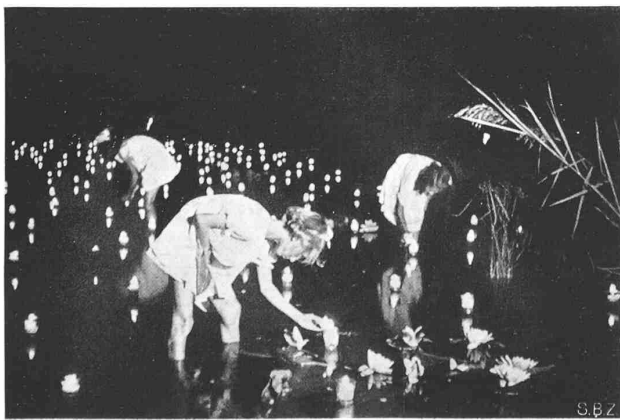
Dekoration der Türe zum  
Auditorium maximum



Dekoration einer Zimmertür



Mittelhalle: „Waldteich“ mit den schwimmenden Kerzen





DIE DREI TAGE DER  
in den Räumen der  
Leitender Architekt:

Restaurant im ersten Obergeschoss  
der Mittelhalle



Rokoko-Teestube im Umgang des  
Auditorium maximum

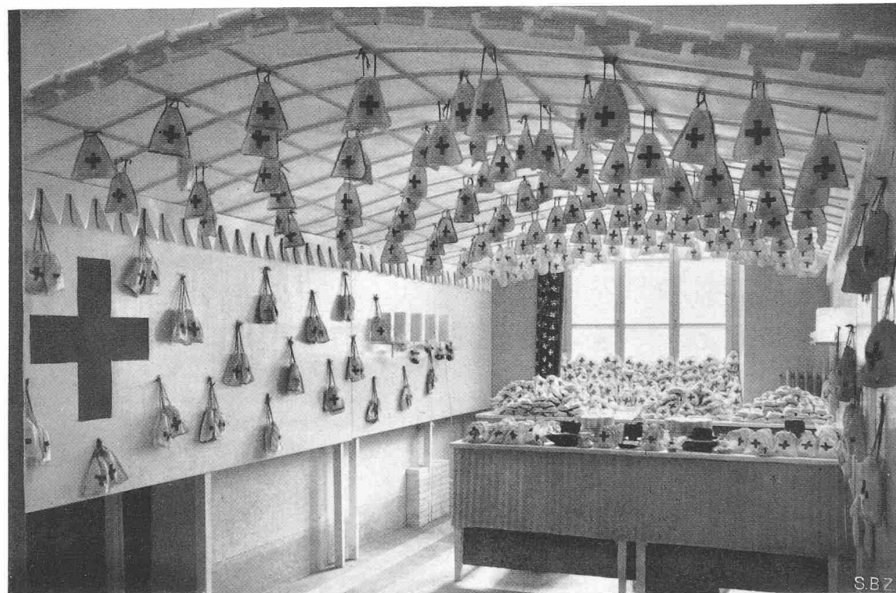


Die Schiffbar im Luftschutzkeller  
Arch. Prof. F. HESS

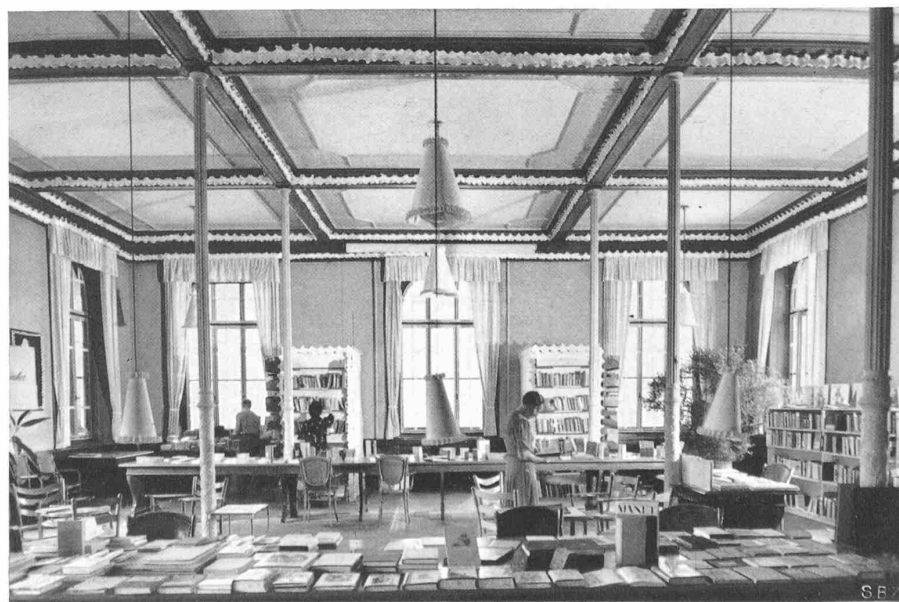
HUNGERNDEN KINDER  
E.T.H. Zürich, 16./19. 9. 42  
Prof. Dr. HANS HOFMANN



Die Galerie der Tombola-Preise



Verwandlung einer Ausstellungs-  
nische in einen Verkaufstand



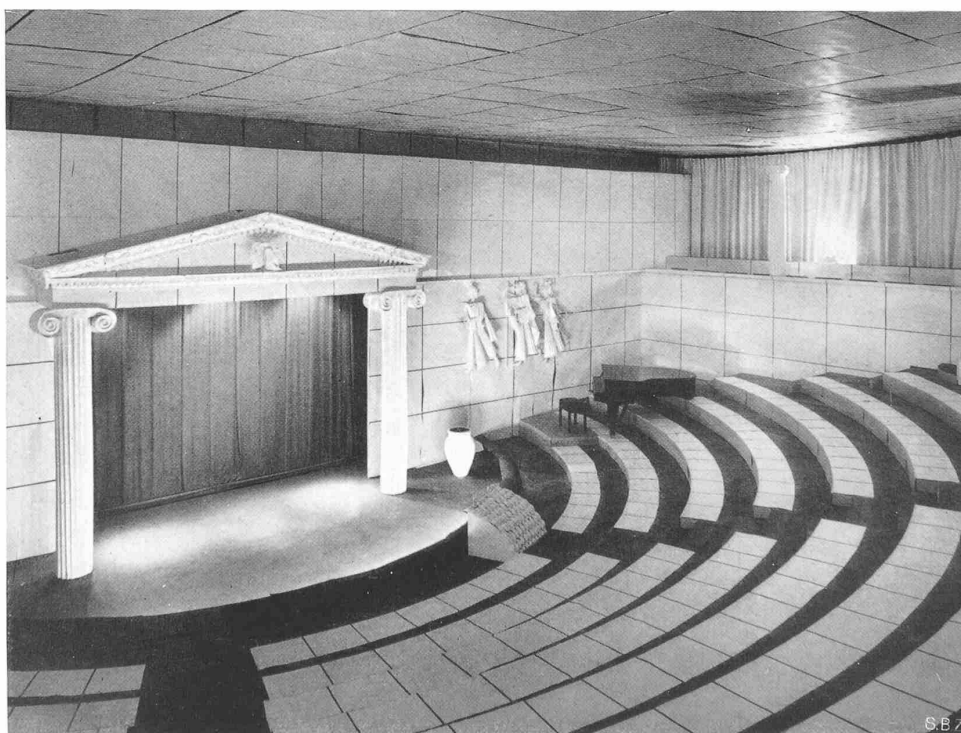
Die Bücherstube



Szene aus „Iphigenie auf Tauris“

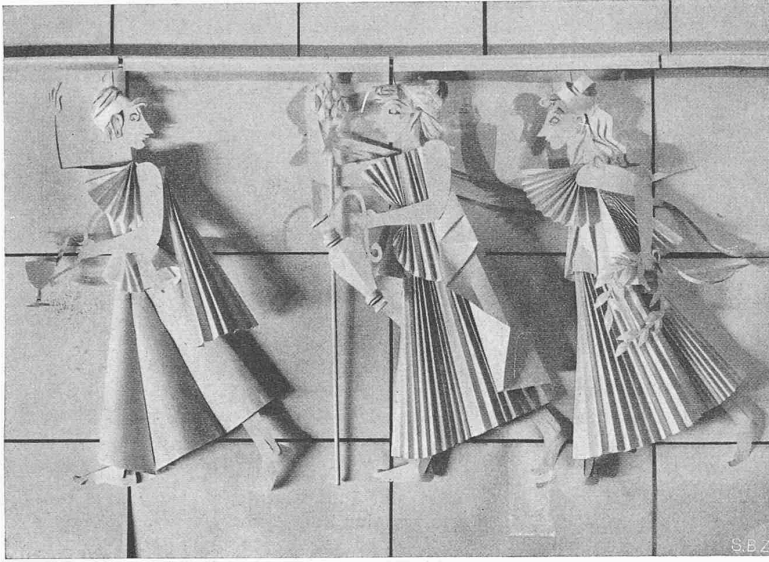


Die Bühnen-Umrahmung aus Papier



Verwandlung des Auditoriums III in ein griechisches Theater

Architekt Prof. Dr. W. DUNKEL, E. T. H. Zürich



Relief im «Griechischen Theater». Papierplastik von E. HÄFELFINGER

Als Masstab des Zeit- und Materialaufwandes seien einige Daten aufgeführt:

Beginn der Arbeiten Anfang August, Fertigstellung am 16. September 1942.

Arbeiten der Handwerker . . . . .	rd. 5 700 Stunden
Arbeiten der Studierenden . . . . .	rd. 2 500 Stunden
Materialien: Holzlattenwerk . . . . .	rd. 320 Bund
Leichtplattenwerk . . . . .	rd. 530 m <sup>2</sup>
Holzbalkenwerk . . . . .	rd. 4 m <sup>3</sup>
Holzbretterbeläge . . . . .	rd. 300 m <sup>2</sup>
Karton- und Halbkartonplatten . . . . .	rd. 3 555 Stück
Weisses Papier in Rollen . . . . .	rd. 1 220 kg
Girlanden in Papier . . . . .	rd. 630 m
Kalksandsteine für Blumenbeete . . . . .	rd. 1 000 Stück
Backsteinmauer für Lichtersee . . . . .	rd. 8 m <sup>3</sup>
Isolierung (Mammut) für Lichtersee . . . . .	rd. 220 m <sup>2</sup>
Randbedeckung (Granite) für Lichtersee . . . . .	rd. 20 m <sup>2</sup>
Wasserinhalt für Lichtersee . . . . .	rd. 60 m <sup>3</sup>
Lichterverbrauch (Kerzen) . . . . .	rd. 4 000 Stück
Illuminationsgläser . . . . .	rd. 300 Stück
Leitungsdraht für elektr. Installationen . . . . .	rd. 1 500 m
Reflektoren und Scheinwerfer für Bestrahlung . . . . .	220 Stück
Waldbäume des Städt. Forstamtes . . . . .	rd. 550 Stück
Topf- und Kübelpflanzen der Städt. Gärtnerei . . . . .	rd. 500 Stück
Schnittblumen in Flaschen gestellt . . . . .	rd. 10 000 Stück
Wasserkübel (Glas) für Bäume und Sträucher . . . . .	rd. 600 Stück
Lautsprecherstationen . . . . .	25 Stück
Tische der Zeichensäle E.T.H. (Verkaufstische) . . . . .	800 Stück
Hocker der Zeichensäle E.T.H. . . . .	800 Stück
Tische für Restauration, Teestube usw. . . . .	200 Stück
Stühle für Restauration, Teestube usw. . . . .	1 200 Stück
Garderobegestelle . . . . .	1 800 Nummern

\*

Die Ausschmückung der Räume der E.T.H. durch die drei Architektur-Professoren, ihre Assistenten und Studenten war ein Musterbeispiel dafür, dass mit dem nötigen Esprit sich erstaunliche Wirkungen mit einem Minimum an materiellen Mitteln erreichen lassen. An der Architektur durfte natürlich nichts geändert werden, und abgesehen von einigen wenigen eigentlichen Einbauten und unterspannten Decken wurde nicht einmal die Raumform verändert, und doch befand man sich in einem ganz neuen, unbekanntem Bau. Ein paar aus weissem Papier geschnittene, gewellte und gefaltete Garnituren als Friese an der Decke, einige in fröhlich geschweiften Umrissen ausgeschnittene Rahmen, weisse Kreuze und Lilien als Flächenrapport auf Naturholztüren geklebt und ähnliche Improvisationen genügten, den renaissanceistischen Formen ihre kühle Härte und ihren ein wenig mürrischen Ernst zu nehmen. Zartes Gitterwerk, ausgespannt über die gähnenden Fensterflächen, vermochte die Architektur des Poly gewissermassen ins Rokoko zu übersetzen, und aus der strengen Lehranstalt wurde so etwas wie ein hei-

teres Parkschlösschen mit Lauben, durch die man ins Grüne sieht.

Im Lesesaal der graphischen Sammlung hätte man die bescheidenen und doch so wirkungsvollen Dekorationen am liebsten dauernd behalten — hier bleibt wenigstens der weisse Anstrich der Guss-eisensäulen; aber auch sonst war erstaunlich, wie die frostige Feierlichkeit etwa der Bogengalerien um die grosse Halle nur schon durch ein paar Kübelpflanzen und die aufgestellten Tische und Stühle ins Freundliche und Intime umgewandelt wurde, wozu die künstliche Beleuchtung noch das Ihrige beitrug. Das legt den Gedanken nahe, auch ohne besonderen Anlass in den Gängen der E.T.H. einige Grünpflanzen und ein paar Stuhlgruppen aufzustellen — die Studierenden wären gewiss dankbar dafür. Eine feierlich-ernste Note hatte das improvisierte, von Grünpflanzen umgebene Wasserbecken mit den vielen sichpiegelnden Lichtern, die wie leuchtende Seerosen auf dem Wasserspiegel schwammen, während in den zur Kajüte umtilisierten Kellerräumen der Humor zu seinem Rechte kam. Ein Hörsaal mit stark ansteigenden Sitzreihen wurde durch Entfernung der Pulte zum antiken Amphitheater, seine Tafelwand durch eine klassische Umrahmung zur Bühne. Durch die konsequente Verwendung von weissem Papier als Hauptrequisit aller

Dekorationen kam bei aller Mannigfaltigkeit dann doch wieder ein erfreulicher Zusammenhang in alle die verschiedenen, wirklich ideenreichen Dekorationsmotive.

Das Publikum hatte seine helle Freude an dieser Ausschmückung, es fühlte sich in den guten Geist der Landi zurückversetzt, der auch sonst noch fühlbar weiterlebt; für den Architekten aber war es ein lehrreiches Experiment, aus dem über die Möglichkeiten, durch ornamentale Massnahmen den Charakter und Masstab eines Raumes zu verändern, und über die Funktion des Ornamentes überhaupt viel zu lernen war.

P. M.

## Die Illsee-Pumpspeichieranlage

Von Obering. M. PREISWERK, A. I. A. G., Lausanne

Die Illsee-Turtmannwerke<sup>1)</sup> im Wallis, die in den Jahren 1923 bis 1926 gebaut wurden, sind eine klassische Kombination eines Laufkraftwerkes und eines Akkumulierwerkes für den Verbundbetrieb. Neuerdings ist das Speichervermögen des Illseewerkes durch Erhöhung der Staumauer und durch Aufstellen einer Pumpengruppe, die Sommerenergie ausnützt, wesentlich erweitert worden. Die Projektierung und Durchführung dieser Aufgabe brachte Lösungen, die dem Fachmann viel Interessantes bieten.

Zum besseren Verständnis der folgenden Erklärungen soll die bestehende Kraftwerkgruppe kurz beschrieben werden (Abb. 1/2). Das Wasser des Turtmannbaches wird von der auf Kote 1401 m liegenden Wasserfassung und Entsandungsanlage Hübschweidli im Turtmannal durch einen Druckstollen nach dem Wasserschloss bei Oberems geleitet und gelangt durch eine Druckleitung in die Zentrale beim Dorfe Turtmann. Dort wird es mit 734 m Druck in zwei Turbinengruppen von je 8000 kVA ausgenützt und fliesst hierauf in die Rhone. Unmittelbar beim Wasserschloss in Oberems liegt die Zentrale Oberems, in der zwei Turbinengruppen von 4200 kVA untergebracht sind, die vom Illsee mit 980 m Druck gespeist werden. Dieser See hatte bisher seinen höchsten Stau auf Kote 2353 m. Er ist mit dem Wasserschloss in Augstwänge durch ein in einem begeharen Stollen von 3,8 km Länge verlegtes, eisernes Rohr von 0,8 m Durchmesser verbunden. Die eigentliche Druckleitung vom Wasserschloss zur Zentrale ist eingedeckt. Da das natürliche Einzugsgebiet des Illsees klein ist, wird dasjenige der Meretschialp ebenfalls in Anspruch genommen. In der auf Kote 2272,30 m liegenden Pumpstation Meretschi wird das Wasser gesammelt und bei Km 1,7 in die Stollenleitung gedrückt. Das im Illsee aufgespeicherte Wasser wird zuerst in der Zentrale Oberems und hernach, zusammen mit dem Wasser des Turtmannbaches, in der Zentrale Turtmann zur Erzeugung wertvoller Winterenergie ausgenützt.

Bei Stauung auf Kote 2353 fasste der Illsee 5 Mio m<sup>3</sup>. Daraus lassen sich bei Ausnützung bis zur Rhone 17,5 Mio kWh erzeugen. Aber nur in sehr niederschlagsreichen Jahren gelang es, den Illsee soweit zu füllen; durchschnittlich betrug die Energieproduktion bloss 13,5 Mio kWh.

<sup>1)</sup> Dargestellt in SBZ Bd. 84, S. 286\* (1924).